

O. F.

Hamburg 37, den 29<sup>4</sup> Januar 1917

Harvestehude, Hansa-Str. 35.

Sehr geehrte, lieber gnädige Frau!

Noch immer kann ich mich mit dem Gedanken, daß Eduard nicht mehr lebt, nicht vertraut machen.

Wenn ich mir gelegentlich meine Briefe in den letzten Jahren ausgedehnt in Stillen vergegenwärtige, daß ich ihn, angefaßte Jahre seines Alters, vielleicht zum letzten Male gesprochen hätte. Noch mehr ich täglich mit meinen Gedanken in dem mir so bekannten Räumchen seines Zimmers, in dem so mir so oft von seinem Vater und seiner Bräutigam aus dem Geist ihres Kämpfens die Töne

erzählte, mit mir, bis zu  
meinem letzten Besuche am 15. März  
1916, insbesondere kleinen Geschehnisse.

Für den Inhalt Ihres lieben Briefes  
vom 10. J. danke ich Ihnen nach  
recht herzlich und werde mir sehr  
lustig auf dem Zeitpunkte der mir  
vorgewiesenen dort zu sein,  
in dem Ihnen nach so manchen  
Jahren was mich interessiert. Insbesondere  
begeistert ich Ihre Gesinnung bald  
und stellt sich auf bei Ihnen mit  
folgender Blick in die Zukunft mir.

Am Donnerstag den 15. Februar  
begabe mich, innerlich sehr warm  
belebte, äußerlich willigst mir  
Allen Freundlichkeit in jeder in  
Gesellschaft mit mir, mir  
bestimmten Tagen (sozialer

7  
Dilettant) und seit langem Jafon  
gleichgültig gestimmter Krauß - Lieder.

Das ganze Orchester bezieht also nur  
auf Klavier und Geige und die  
Sängerinnen durch "Vortragsregeln" ist  
die "Blaue Donau". Am 15. Febr.  
d. J. giebt sie nämlich zum 50<sup>ten</sup>  
Male den Tag an dem der Kaiser  
an der schönen blauen Donau zum  
ersten Male öffentlich gespielt wurde.

Es geschah dies am 15. Februar 1867  
im Diana - Saal zu Wien, anläßlich  
des an diesem Tage dort von  
Wiener Männergesang - Verein vor-  
anstalteten "Faschings - Liedertafel".  
(Nicht "Narren - Abend", wie so mancher  
Groschist bewirkt, denn für diesen Titel  
war die damalige Zeit noch zu jung.  
Die nachst. Uebersetzung giebt den Kern =

ließ mit Opa, vornehmlich unter Leitung  
Weinwurm's. Ihr Gatte soll an dem  
Abend (nach Eisenberg) nicht abkömmlich  
gewesen sein. - Die Nachpfeife nach Kertben  
nach seiner demontierten, des in Aufgeld von  
25 Gulden bezahlet worden (1. Oportik  
des Wiener Männergesang-Vereins, pag. 155/6)

Trotz der gegenseitig nicht geringen  
Zeit sollte dieser Tag in Wien deß festlich  
begangen werden, jedenfalls durch die  
jubiläum Plongest - Orefaktor. Völlent  
denkt in Wien niemand daran und  
bedarf es mir nicht zu schreiben durch  
die Tagesblätter, die Sie danklich leicht  
beizugehen lassen könnten. - Der Walzer bleibt  
festlich auf dem dem was er ist, aber an  
seinem solchen Tage muß ich die dankbaren  
Mausflut sein gegenbedingung werden,  
„früher“ und „Leiner“ bepredere zu gedanken.  
Mit gütter trostliche Länge in. was macht  
Eckle? Ich fürchte nicht von Ihnen. -

Ich liebe Sie wohl und für Sie,  
wünschte grädige Toren, freigelegt gezwiff  
von Ihnen gutemmen Othofaster